

**16. August – 8. September 2019**

## Gisela Weber Heute und zurück

**Zeichen aus Marmor**  
**Jubiläumsausstellung zum 80. Geburtstag**

Ausstellungshalle  
Schulstraße 1A, 60594 Frankfurt am Main

Geöffnet:  
Mi, Do 18 – 20 Uhr  
Fr, Sa, So 14 – 18 Uhr

**Eröffnung:**  
**Donnerstag, 15. August 2019, 19.00 Uhr**

Es sprechen:  
Susanne Kujer, Kulturamt Frankfurt  
Dorothee Baer-Bogenschütz, Kulturjournalistin

Begleitveranstaltungen:  
Samstag, 31. August 2019, 16 Uhr  
Mittwoch, 4. September 2019, 18 Uhr  
Künstlergespräche mit Gisela Weber

Während der Ausstellung wird ein Film gezeigt  
von Sabine Loew und Cornelia Falkenhan:  
GISELA WEBER. ZEICHEN (21:10 Min. / Full HD)

Zur Ausstellung erscheint ein Katalog im KANN-Verlag

### **Information:**

#### Aufstrebende Zeichen

Sie nennt sie „kleine Horde“ oder „Angelika“. Sie stehen einzeln oder in Gruppen zusammengefasst. Für die Jubiläumsausstellung in der Ausstellungshalle 1A formiert Gisela Weber eine Installation ihrer Marmorstelen mit 33 Arbeiten aller Längen zu einer „Frankfurter Gruppe“. Sie nennt ihre Marmorstelen „Zeichen“, die durch die Bedeckung der Sockel mit organischem Material wie aus dem Boden zu brechen scheinen.

Gisela Weber wollte schon immer mit Stein arbeiten. Obwohl sie als ausgebildete Goldschmiedin auch hätte anderen Materialien bevorzugen können, war sie von Anfang an fasziniert von der Eigenart und Schönheit des Steins vor allem des Marmors, aber auch von dessen Widerstand, der sich ihr beim Bearbeiten entgegensetzt. Schon früh experimentierte die Künstlerin mit diesem Werkstoff, wobei es ihr jedoch nie um eine historische Auseinandersetzung mit dem Material ging, sondern um dessen Charakter.

Form und Farbe des Steins fordern sie seither heraus und beeinflussen das Ergebnis. Bis heute arbeitet Gisela Weber mit Marmor, den sie aus der regionalen Steinindustrie bezieht. In ihrem Atelier in der Ostparkstraße in Frankfurt entstehen lange Stangen, die sie nicht mit Hammer und Meißel, sondern mit einem Winkelschleifer und wie in alten Zeiten händisch bearbeitet.

Diese filigranen Stelen sind auf das Notwendigste reduzierte Skulpturen, die ihren Raum beanspruchen und sich in ihm behaupten. Auffallend sind nicht nur die unterschiedlichen Höhen der Stelen, sondern auch die Gestaltung mit verschiedenen Abschlüssen und Knicken. Bei einigen ist der sichtbare Sockel erwünscht, andere scheinen aus dem Boden zu wachsen und werden zu einem Ensemble zusammengefasst. Die Zusammengehörigkeit dieser Stelengruppen wird durch das Bedecken der ohnehin minimalisierten Bodenplatten mit Steinen oder anderen organischen Materialien ästhetisch unterstrichen.

Entgegen der klassischen Bildhauerei, lassen Gisela Webers Marmorstelen jede steinerne Schwere vergessen und öffnen sich in ihrer Transparenz dem durchscheinenden Licht. Durch die Reduktion auf das materialbedingt Mögliche treten die feinen Maserungen und Färbungen des Steins in erstaunlicher und einzigartiger Weise zum Vorschein und aus den Stelen werden individuelle „Zeichen“, die die Eigenschaften des Steins fast aufzulösen scheinen.

Gisela Weber platziert ihre Skulpturen bewusst so, dass sie Korrespondenzen sowohl untereinander als auch zum Betrachter aufbauen können. Ihre Arbeiten zeichnen sich durch einen stark meditativen Charakter aus, der auf ein Innehalten des Betrachters zielt. Im Dialog mit den „Zeichen“ wird der Ausstellungsraum zu einem kontemplativen Ort der Ruhe und Besinnung und das ästhetische Erleben der Formen im Raum zu einem kostbaren Moment.

#### Geschriebene Bilder

Neben den Marmorstelen entstehen farbige Zeichnungen aus Wachskreide, bei denen Texte in geometrische Farbfelder einfließen. Die Texte sucht Gisela Weber dabei nach ganz persönlichem angesprochen sein aus. Es sind Gedichte von Rose Ausländer oder Texte von Fernando Pessoa, Gino Cielino oder Paul Celan, die ausschließlich Verwendung im Dienste der bildenden Kunst finden und als Ergänzung in ihren Zeichnungen zu einem eigenen Gestaltungsmittel werden.

In Gisela Webers Papierarbeiten wird die Schrift zu visueller Poetik und zu einem komplexen Topos, der als Ausdrucksform parallel zu den bildnerischen Elementen eine gleichberechtigte Rolle spielt. Sie fungiert als grafische wie als inhaltliche Komponente und spricht damit jeden Betrachter, auch außerhalb eines spezifischen Kunstverständnisses, durch Deskription und Narration an.

Gisela Webers Arbeiten sind meditativ. Sie regen zum Sehen und Innehalten an. Wir als Betrachter sollten uns die Zeit nehmen, diesem ästhetischen Reiz zu folgen.

Die Ausstellung zeigt neben den Skulpturengruppen auch einzelne kleinere Skulpturen sowie Arbeiten auf Papier.

*Gisela Weber wurde am 27. Januar 1939 in Kassel geboren, ist examinierte und bis 1981 praktizierende Goldschmiedemeisterin, studierte an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz Kunst- und Werkerziehung und legte beide Staatsexamina ab. 1982 erhielt sie das Stipendium für Bildhauerei des Landes Hessen an der Cité des Arts, Paris und nahm an zahlreichen Bildhauersymposien im In- und Ausland teil. Ihre Arbeiten wurden bereits in einer Vielzahl von Einzel- und Gruppenausstellungen gezeigt, darunter 1995 in einer Einzelausstellung in der Schirn Kunsthalle. Sie lebt und arbeitet in Frankfurt am Main.*